

Vor den französischen Wahlen.

Unsere westlichen Nachbarn sind der Meinung, am 22. Sept. sollte sich ein Akt von selbstbewegender Kraft, von dem Seiten der alten Gallier her, deren Eitelkeit die Geschichte bezeugt, bis in unsere Zeit, welche noch die Verfeinerung der gallischen Eitelkeit, Viktor Hugo, in lebhafter Erinnerung hat, ist das Selbstbewusstsein der Kandidaten des Vereingortig fortwährend gestiegen und gegenwärtig wird dieses Selbstbewusstsein von der Berührung übertrieben, welche jeder politisch denkende oder doch politisch fühlende Franzose für die Gegenwart und ihre Zukunft hegt. Viktor Hugo ist f. i. z. nie darüber ins Klare gekommen, ob Paris das Herz oder das Hirn der Welt sei: auch uns Fernstehenden und Unbefangenen ist es nicht möglich, zu entscheiden, ob Paris oder Belgien ob Frankreich mehr herzertraut oder mehr hirnvertraut ist oder doch gewesen ist. Denn das ist ungewissheitlich ein Vorzug der modernen Kultur vor der antiken, daß in ihr eine unerlöschliche Quelle der Verjüngung fließt. Wenn eine moderne Nation so weit ist, daß man denkt, sie werde sich zugrunde gehen, so erneuert sie sich und schafft sich neue Bedingungen, unter welchen sie weiter bestehen und sich weiter entwickeln kann.

Es will uns scheinen, als ob die Franzosen jetzt an einer solchen Wende ihrer Entwicklung ständen. Wir wissen freilich, daß der Schein trügen kann. Jedemfalls hat die Entlassung Boulanger's die Partei Boulanger als solche auf eine immer zahlreichere, aber an geistlichen und anständigen Tugenden in seltsamer Weise Mangel leidende Gesellschaft zurückgebracht. In den Reihen der Republikaner ist eine Spaltung entstanden und es meißt sich von Tag zu Tag die Zahl derjenigen, welche die Krönung ihres Roi — der Woy ist definitiv tot — nicht der Hilfe der größten Kumppe der französischen Nation verwenden möchten. Von ihnen hat der Abenteuerer keine Unterstützung zu erwarten. Von dem Anschlusse der Orleansaner werden wohl Boulanger noch immer da gefördert werden, wo eigene Kandidaturen ausbleiben sind. Die Boulangeristen endlich werden, eingehend ihrer Vorgeschiede, welche eine Geschichte der Verführung und des Einbruchs ist, den Verführer und Einbringer Boulanger noch immer konstatieren, in der, vielleicht falschen Ueberzeugung, daß dieser Mann ihre Geschichte betreibe.

Die Hauptfrage aber ist die: Ist der Glaube an die heilbringende Kraft der Republik und an ihre Lebensfähigkeit im allgemeinen gewachsen oder nicht? Die Frage läßt sich ja mit einiger Wahrscheinlichkeit in einem der nächsten günstigen Sinne beantworten. Ungeachtet der bei glänzender Erfolg der pariser Ausstellung und auch bei verschiedenen Deputationen, in denen die jüngsten Anarchist-Clubs der allgeheiligsten französischen Republik die Subjugation der, daran ganz ungeschickten, Völker darobachten, auf Millionen etlicher Gallier einen großen Eindruck gemacht. Hat dieser nun die Wirkung, daß eine Mehrheit nicht nur republikanisch stimmt, sondern auch im Sinne der Carnot'schen, der gemäßigten und als ein der Erhaltung fähigen Republik, so ist der Republik eine neue Grundbesitz bewilligt. Erweist sich aber der Zauber der Ausstellung und ihrer Hefe und Puffen nicht, stimmt die Mehrheit entweder nicht für republikanische Kandidaten oder für Kandidaten unversöhnlicher Mächtigungen, so ist das Ende der Republik verhängnisvoll nahe gerückt. Das einzige für einen der Republik günstigen Wahlausfall spricht, haben wir schon angegeben.

Jedenfalls irrt sich aber der französische Gesandte, wenn er, wie wir es als wahrscheinlich andeuten, glaubt, die Ruhe der Welt längere als zwischen den Parteien, welche in Frage kommen, besteht, was die auswärtige Politik betrifft, ungewissheit ein Unterschied des Temperaments, aber, welche Mehrheit auch zustande kommen mag, eine solche, deren Lebensgeheimnisse einen Krieg entzünden könnten, ist höchst wahrscheinlich. Verjüngungsfähig für den Weltfrieden könnte nur jene Konstellation werden, wo innere Verlegenheiten Frankreich mit einem Erfolge von Maßstabs orientalischer Wühlpolitik zusammen trafen, welche die notwendige Macht in einem Balkankrieg fürzte.

Jedenfalls steht man zwischen Frankreich und dem Bismarck'schen dem Anzage des Struvinismus vom 22. September mit einer Seelenruhe entgegen, welche an Gleichgültigkeit grenzt und in dem guten Glauben des deutschen Volkes und in seinem Machtbewußtsein und Kräftegefühl vollkommen begründet ist. Man weiß nur: die Franzosen werden schlafen, wie sie sich betten, und die Frage: „Wie werden sie sich am 22. September betten?“ hat etwas von Hamlet'scher Neugier an sich.

Deutsches Reich.

Der „Hann. Kur.“ hatte vor kurzem über eine Aeußerung des Kaisers berichtet, welche ungefähr den Inhalt hatte, daß er sich freuen werde, Hannover als eine zweite Heimath betrachten zu können. Die Richtigkeit dieser Aeußerung ist von anderer Seite bemerkt worden. Hierauf verweist das Blatt, daß die Personen, welche damals in nächster Nähe des kaiserlichen Wagens standen, jene Worte genau gehört haben. Auch solle der Kaiser an den letzten Tagen wiederholt geäußert haben, daß er, wenn er die ihm hier dargebrachten Huldigungen für den wahren Ausdruck der Empfindungen der Hannoveraner halten dürfte, geneigt sei, einige Zeit in jedem Jahre in Hannover zu residieren.

Ueber eine Veranlassung der Aktionäre der „Oymakoko Mineral and Damaraland Exploration Co.“ einer englischen Gesellschaft, die sich zur Ausbeutung der Mineralreichthümer in unserem südwestsüdlichen Schutzgebiet gebildet hat, berichtet der in Kapstadt erscheinende „Cape Argus“ vom 16. August:

Mr. Willis, Direktor der Gesellschaft, erstattete einen Bericht über seine Reise nach Damaraland, welche er behufs Beschaffung der zu bearbeitenden Goldfelder für sich unternommen hatte. Er sprach sich dahin aus, daß der allgemeine Mineralreichtum des Gebietes, in welchem das Gesellschaftsgebiet liegt, ein ganz außergewöhnlicher sei. Das „Darling Hill“ erstreckte sich auf eine beträchtliche Entfernung und gehöre zu den am leichtesten zu bearbeitenden Werten, die er in seinen Leben gesehen habe. Es bestie aus einem förmlichen Quarzberge, den man nur durch einen Bruch und der 1500-2000 y zur Verarbeitung fertigen Goldes enthalte. Das Gestein ergebe zwei Unzen Gold auf die Tonne; ja, er bestie solches, welches sechs Unzen auf die Tonne ergeben würde. Nicht ein Stückchen Stein könne man aufweisen, welches nicht goldhaltig sei. Die Breite des Flusses betrage 3/4 Fuß; er habe einen Schotz bis auf 15 Fuß in die Tiefe getrieben und gefunden, daß der Goldhaltigkeit die Hälfte eben so groß sei, wie an der Oberfläche. Alle Wasserläufe in der Umgegend habe er erworben, darunter einen Fluß in einer Entfernung von drei (engl.) Meilen von dem genannten Hill, wofür täglich 1500 Schilb Vieh getrieben wurden. Auch Brennmaterial für die Maschinen sei reichlich vorhanden. An drei Stellen habe er kupferhaltendes Gestein gefunden, welches in einer Tonne von 50 Fuß 55,3 Pfd. Kupfer enthalte. Im ganzen habe er einige 90 Fuder abgebaut, welche er für gold- und kupferreich erachte. Die meisten lagen in einer Entfernung von 90 bis 100 (engl.) Meilen von der Küste; die Transportkosten betrügen die übrigen Theilnehmer an der Expedition, Mr. Hall, Mr. Mann und Mr. Garrod, bestätigten diese Mittheilungen. Mr. Garrod fügte noch hinzu, daß auch überflüssige Vieh geschunden worden seien; die Analyse der Proben habe ein sehr günstiges Ergebnis gehabt. Die Veranlassung sprach den genannten Herren ihren Dank aus und bekräftigte eine Erhöhung des Aktienkapitals.

Der Entwurf zu einer neuen Ausgabe der Pharmakopöe ist seitens des Reichsgesundheitsamtes jetzt fertiggestellt und in einem stattlichen Bande in fotografischer Vertheilung den Mitgliefern der Reichs-Pharmakopöe-Kommission zugestellt worden. Letztere soll in der zweiten Hälfte des Monats Oktober hier zusammentreten und steht bei der sorgfältigen Vorbereitung der Arbeiten zu erwarten, daß dieselben in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt sein werden.

* Die bekannte Firma Gese & Comp. fällt über die Kartelle in den Holzindustrien und Fabrikanten der chemischen Industrie in ihrem neuesten Handelsberichte ein sehr beachtenswertes Urtheil. Der Bericht konstatirt, daß die im Winterhalbjahre 1888/89 eingetretene größere Selbstthätigkeit im Sommer angebrochen sei, jedoch nicht, daß die Lage einer Anzahl dieser Produkte noch immer künstlich, d. h. durch Subsidie und einschneidende Produktion, günstiger gestaltet worden ist. Die Geldstrahlung in diesen Artikeln ereignet sich nach wie vor, was als eine normale, und der lebhaftere, aber nicht entsprechend umfangreichere Umsatz dient nur einem lautenen Verdienste, welches nicht infolge der Bestimmungen der Produktion auch nur ausbreitend zu erdöhlen. Unter diesen Umständen, führt der Bericht weiter aus, „ist Selbstbeschränkung

der letzteren ein Gebot naturgemäßer Volkswirtschaft, welche ja immer die Vertheilung des Gleichgewichts zwischen Angebot und Nachfrage erziehen muß; und soweit sie diesem Zwecke dienen, können und wird sie jetzt so viel praktischer Konventionen gar wohl fähig sein, als die jetzt so viel häufiger nach dem vollen, wenn sie der volkswirtschaftlichen Entwicklung eine Richtung geben sollen, welche den natürlichen Vorbedingungen entgegenläuft, also etwa durch künstliche Zurückhaltung des Vorwärts in die Elemente einer Erregung der Preise herbeiführen wollen und Gleichhaltung der Nachfrage veranlassen, um angelegentlich vermehrter Konkurrenz die Entlohnung des Marktes von einem verhältnißmäßig zu erhöhen wäre, der auf diesem Wege gerade vertrieben wird. In solchen Fällen ist der Kampf das unauflösbare Ende, wie dies der große Katastrophe auf dem Chinnimachte im Jahre 1884 deutlich bewiesen hat. Man hat die Konventionen denen ihres zum Theil internationalen Charakters in Verbindung gebracht mit der vertragsmäßigen Regelung der auswärtigen Handelsbeziehungen, indem man durch den moderierten Einfluß jener Verhältnisschwankungen auf die Vertheilung des Ertrages zwischen den in die Welt hergeführten Folgen den in gleicher Richtung wirkenden Zollschranken und den überflüssig machen und dadurch wieder eine neue Weltverhältnisschwankung herbeiführen der Völler untereinander anbahnen zu können hoffte. Sie können uns dieser Hoffnung nicht hingeben, denn abgesehen davon, daß die Neugierigen in einer Zeit bodengetriebener Staatsregierungen die wirtschaftlichen Niveau nehmenden Verhältnissen sicherlich zuwider mehr oder weniger in ihrer Vereinbarungen vereinigen werden, ist die politische Stellung der gleichsam in zwei Heerlager getheilten europäischen Mächte zur Zeit eine solche, daß eine Vertrauen in die Dauer der friedlichen Beziehungen voraussetzende, wechselseitige Abnahme unter den auf ungleicher gleichem wirtschaftlichem Niveau nehmenden Verhältnissen nicht erwartet werden kann. Die derzeitigen politischen Allianzen verbinden wirtschaftlich zu ungleichartigen, zu wenig ein territoriales Ganze darstellende Ländermassen, als daß der von vielen erkannte internationale Zollschranken auf dieser Basis entstehen könnten.

* Kiel, 20. Sept. Nach amtlicher Mittheilung wird das englische Kanalgeschwader, bestehend aus den Kriegsschiffen „Northumberland“, „Antion“, „Monarch“, „Tou Dule“ und „Curllew“, unter dem Befehl des Admirals Baird am 10. Okt. hier anlaufen.

* Berlin, 20. Sept. S. M. Kreuzerfregatte „Grene“, Kommandant Kapitän zur See S. H. Robert Reitz Heinrich von Arpentin, ist gestern in Gibraltar eingetroffen und beschäftigt, als die Kaiserliche Flotte vorliegend. S. M. Kreuzerfregatte „Kommandant Reitz Heinrich von Arpentin“ heute in Malta eingetroffen und beschäftigt, morgen die Heimreise fortzusetzen.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

A. Berlin, 20. Sept. Man schreibt uns aus technischer Kreise: Das Erfinden des beleuchteten Kerners der Elektrolicht in Europa hat allenfalls die Fachpresse in Anregung versetzt. Man war gespannt auf sein Urtheil über den Stand der Elektrolicht in Europa und es kam die Reichshauptstadt das solche Besorgnisse wegen, daß sie in den Augen des großen Erfinders Edison mit an erster Stelle derjenigen Städte steht, welche sich die Erzeugnisse der Elektrolicht am meisten zu eigen gemacht haben. Dem bekannt ist, was ein erdritter Streif über die Vorgänge der Gleichstrom- oder der Wechselstrom-Systeme geführt wird, der wird ersehen können, welche Bedeutung das Urtheil Edison's über den einen oder den anderen besitzt. Edison hat in Frankfurt a. M. sich bestimmt, das Gleichstromsystem ausgeprochen und erklärt, daß diesem die Zukunft geböre. Wir können mit Genugthuung feststellen, daß Berlin sich von vornherein für dasselbe entschieden und damit auch die besten Erfahrungen gemacht hat. Zu unserer Zeit, da die elektrischen Beleuchtungsanlagen täglich größere Verbreitung finden und eine immer größere Anzahl von Städten, darunter insbesondere auch Frankfurt a. M. im Begriff stehen, die Gleichstrom-Systeme einzuführen, ist es weitensich, darauf hinzuweisen, daß das Urtheil Edison's in die gleiche Richtung fällt, wie die in der Reichshauptstadt gemachten Erfahrungen, d. h. zugunsten des Gleichstromsystems.

* Die Abtheilung des „Deutschen Richterheims“ in Dresden (Streifen auf Seines's Verlag überbachelt) enthält ferner zwei größere Preisanschreiben und zwar ist die No. 10 für literarische Preisbewerbungen und die gleiche Summe für poetische Gedichtwettbewerbe. Das Preisrichteramt verwollen für das Preisrichteramt Heinrich Buchholtz, Rudolf Goette, Heinrich Carl, Hans Rabe und Albert Meiser; für die Gedichte Carl Gerold, Albert Meiser, Hermann Meiser, Hermann Meiser und Hans Carl zu Ehren des Carolath. Alle weiteren Bedingungen und Bestimmungen werden in der demnächst erscheinenden ersten Nummer vom 10. Jahrgang des „Deutschen Richterheims“ enthalten sein, welche unentgeltlich durch jede Buchhandlung, sowie von der obengenannten Verlagsbuchhandlung direct zu beziehen ist.

Barbara. Roman von A. Quille Penne. Aus dem Englischen von A. Braun.

(Fortsetzung.)
Kann hast dich die Thüre hinter ihr geschlossen, als Barbara wartet bei den Händen ersassend, ihn kauft in einem großen Armfessel in die Nähe des Fensters zog, und mit erhöhtem Noth auf dem schönen Antlitz vor ihm ließen liegend, eizig ihn zursprach:
„Ich bin so froh, daß du gekommen bist, Mart; ich habe mich sehr gefreut, mit dir zu reden.“
„Wirklich, Lieber? Warum hast du mir denn nicht geschrieben? Was ist vorgefallen? Wieder ein Verzeher?“
„D nein!“ — mit jäh aufsteigendem dunkeln Noth und einer heftigsten unangelegenen Bewegung. „Natürlich nicht! Und wenn ich hunber hätte, würde ich dich doch nicht wieder mit ihnen belästigen, Mart, feste sie fremdlicher hinzu, als sie sich des schmerzlichen Auges erinnerte, welchen ihre letzte derartige Weidie in Markt's Hände bringen gebracht und er die Thüre aufschloß, daß sein Mündel ein erwachsenen Mädchen und nicht mehr das Kind sei, als das er es sich zu denken liebte.
„Wirst du das nicht?“ sprach er mit unverständbarem Schmerz in der leisen Stimme. „Das thut mir leid, Barbara. Was ist denn das andere Geheimniß, das deinem Vornamen anvertraut werden kann?“
„Es ist — es ist, daß ich Schauspieler werden will. Ob, Mart, sei mir nicht böse! Ich möchte so gern zum Theater gehen, und es ist mir natürlich, daß ich wünsche, nicht alles von dir annehmen zu müssen.“

„Schauspieler werden!“ wiederholte er, nur mißsam die Stimme beherzigend. „Weshalb, Barbara?“
„Weil — oh, ich weiß es nicht! Es liegen die Menge Gründe vor — um bewundert zu werden, und daß sie einem nachlaufen, und Bewall gelassig wird und, um schöne Kleider zu tragen.“
„Ein edler Ergeiß!“ stötelte er.
„Meine Mutter war Schauspielerin.“
„Die Gründe deiner Mutter waren andere als die deigenen.“
„Sie arbeitete ums Brot; warum sollte ich nicht für das meinige arbeiten?“
„Hat man dir je keine Abhängigkeit fühlen lassen, Barbara?“
„D nein, nein!“ rief sie. „Du bist mir zu gut, zu edelmüthig! Aber, Mart, du quälst dich so furchtbar, gönnt dir so gar keine Ruhe, während ich hier im Nichtsthun lebe! Warum könnte ich nicht mit dir arbeiten?“
Eine flüchtige Notze überflaute sein bleiches Antlitz, als diese leidenschaftlichen Worte sein Ohr trafen. Was ihm arbeiten! Würde sie mit ihm glücklich sein — konnte er sie — seinen lieblich — befallen, Barbara, die für ihn seine ganze Welt und die ihn in ihrer Weise liebte? Ach, wenn dieser Fall nicht eingetreten wäre, wenn ein neues Leben sich nicht vor ihr aufgethan, was hätte nicht die Zukunft für sie dergen können? Würde es nicht möglich gewesen sein, ihr ein glückliches Heim zu schaffen, und sie zu hegen und zu lieben und sie vor jedem Unheil zu bewahren? Hatte nicht dieser Gedanke ihn getragen und beglückt und sein Leben erhellt schon seit langer Zeit? War die Verwirklichung desselben jetzt noch unmöglich? Würde er sie aufgeben und des Daniels willen, der es als Kind, arm und hilflos, dem Erbarmen der Welt überlassen hatte?

Seine Fieber zu ihr, so groß sie auch war, hatte ihn für ihre Liebe nicht blind gemacht, ihre Schönheit ist nicht unerkennbar geblieben; er wußte, daß sie stolz, eigenwillig, vielleicht auch egoistisch war, leidenschaftlich ganz bestimmt; dabei war sie jedoch warm, liebenswürdig und edelgestimmt, und ihre Schönheit war groß genug, selbst für ernster Fehler als die übrigen Verzeigung zu gewinnen. Er hob berührt den Blick zu ihr, wie sie jetzt, an den Kamin gekniet, vor ihm stand. Das Feuer, welches eben in rüchlichem Schein aufschlatterte, beleuchtete die reiche Farbe ihres Kleides und zeigte ein schönes hohes Mädchen mit großen dunkeln Augen, schmachtend und von sammetter Weichheit, mit stolzen, korallenrothen Lippen, zartem, weichen Teint und vollem dunkelbraunem Haar, das im Nacken in einen selten Knoten zusammengehungen war. Er war bezaubert in ihrem einfachen Anzuge, sodas ihre Reize kaum durch die schänen Nosen, die sie als vor Erlosbe's Erbun tragen würde, erhört werden konnten. Würde sie für ihn glücklich sein, als sie es jetzt war? Würde ihr Leben so rein und edel und frei von Verdringung sein, wie es unter Mrs. Claverings Obhut war? Würde ihr nicht gelehrt werden, ihre Schönheit für die beste Ausstattung oder den großen Reichthum, der ihr geboten wurde, nutzlos zu machen? Würde sie nicht lernen, zu planen, daß es die höchste Ehre des Namens wäre, eine Königin anzuhängen oder Königin eines Volkes zu sein? Würde sie nicht weltlich, leichtfertig werden, sich nicht mehr um höhere und edlere Dinge kümmern? Verwachte er sie nicht vor einem solchen Schicksale zu bewahren?
Mart erhob sich aus dem Sessel und fing an, im Zimmer auf und ab zu gehen. In spätem Jahren erinnerte er sich des Kampfes, der zu dieser Zeit in Inneres bewegte, und er fragte sich, ob es für die, welche er so herzlich liebte, nicht besser gewesen, wenn er der innern Stimme Gehör gesehnt; jetzt gedachte er ihr mit starker Selbstberichtigung Schwelgen.

Centralen. Cote. Notizen.

Berlin, 20. Sept. (Holl.) ... Paris, 20. Sept. (Holl.) ... London, 20. Sept. (Holl.) ...

Leipziger Börse vom 20. September.

Table of stock prices for Leipzig, including columns for stock names, prices, and changes.

Untermarkt.

Altenburg, 19. Sept. ... Leipzig, 19. Sept. ...

Table of commodity prices for Leipzig, listing items like flour, oil, and sugar with their respective prices.

Das Versand-Geschäft Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz bringt jetzt seinen Herbst-Catalog...

A. Zuntz & W. Hofmeister Sr. Maj. & Kaiserin ... Gebraunten Java Kaffees...

Advertisement for 'Viele Bartlose' (Many beardless) featuring a portrait of a man and text describing a product or service.

Advertisement for 'Mey's berühmte Stoffwäsche' (Mey's famous fabric laundry), featuring illustrations of various fabric items and their prices.

Halle bei: Hugo Winkler, Schmeerstrasse 17/18, ... Ed. Engler, G. Ulrichstrasse 4, ...

Berliner Börse.

Table of stock prices for Berlin, including columns for stock names, prices, and changes.

Handel-Gesellsch. in Braunschweig.

Table of stock prices for Braunschweig, including columns for stock names, prices, and changes.

Handel-Gesellsch. in Braunschweig.

Table of stock prices for Braunschweig, including columns for stock names, prices, and changes.

Am und anstehende Hypothekenscheine.

Table of mortgage and interest rates, including columns for mortgage types and interest percentages.

Handel-Gesellsch. in Braunschweig.

Table of stock prices for Braunschweig, including columns for stock names, prices, and changes.

Handel-Gesellsch. in Braunschweig.

Table of stock prices for Braunschweig, including columns for stock names, prices, and changes.

Druck und Verlag von Otto Sende.